GEORG WACHA:

SPATZENVERTILGUNG UNTER MARIA THERESIA

Im allgemeinen nimmt man an, daß größere Eingriffe des Menschen in die Natur, in das Tier- und Pflanzenleben erst unserem technischen Zeitalter vorbehalten waren, dem 19. Jahrhundert mit seiner ungeheuren Verkehrsentwicklung und Siedlungserweiterung, dem 20. Jahrhundert mit seinem immensen Energiebedarf, seinen großräumigen Planungen und Umformungen. Es soll aber nicht vergessen werden, daß vergangene Jahrhunderte — von früheren Kulturen gar nicht zu reden — auch durch verschiedene Maßnahmen größere Änderungen in der Natur bewirkten: Es sei erinnert an die Intensivierung der Schafzucht in England an der Wende zur Neuzeit oder — um in unseren Gebieten zu bleiben — an die riesigen Karpfenteiche, die weite Strecken fruchtbaren Landes unter Wasser setzten. Einem speziellen Problem sollen diese Zeilen gewidmet sein: der Schädlingsbekämpfung, insbesondere der Vernichtung gefiederter Schädlinge, der Spatzen.

Sperlinge bzw. Spatzen — also wohl in erster Linie der Hausperling (*Passer domesticus* L.), fallweise auch der Feldperling (*Passer montanus* L.) — wurden auf der Vogeljagd seit jeher erbeutet. Es ist hier nicht der Raum, um auf dieses Thema näher einzugehen. Der Sperling war wohl kein besonderer Leckerbissen, wurde aber auch verspeist. Barocke Kochbücher erzählen, wie man größere Mengen verschiedener Vögel ausnehmen, abkochen und einsalzen kann („... darnach nimm ein höltzernes Fäßlein, darnach du viel Vögel hast, und legs voll an, saltz es, daß sie recht im Saltz seyn, leg ein wenig gestossene Wachholder-Beeren darzwischen, gieß ein mittelmäßigen Eßig daran, daß über die Vögel gehet, und vermach es“¹). Schon Anthimus erklärte Turtel- und Feldtauben, Sperlinge, Schnepfen, Wildgänse, Wildenten und Trappen als mehr oder weniger empfehlenswerte Speise². Unter den Akten des Oberstjägermeisteramtes finden sich auch alte „Vogelgejaid-Bestand-Verlassungs-Rechnungen“

„Sperckhen geiaidt:

Hanns Söllner das sperckhen geiaidt umb die statt (Wien)
herumb 3 fl“

Auch in den folgenden Jahren werden neben Nachtigallen, Schwalben, Lerchen, Finken, Meisen, Staren und Wachteln auch „sperckhen“, also Sperlinge genannt. Im Stift Schlägl wurden auf der Vogeltenne im Jahre 1707 u. a. 79 Spatzen gefangen⁴. Noch in den Jahren 1827 bis 1842 fing ein Vogelsteller im Kremstal jährlich etwa 80 Spatzen, in den 16 Jahren zusammen waren es genau 1069 Stück⁵.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts setzte aber ein Vernichtungsfeldzug gegen die Spatzen ein, der von Preußen seinen Ausgang nahm. Dieser hatte nicht kulinarische, sondern landwirtschaftliche Gründe: man wollte einen Getreideschädling bekämpfen. Durch ein Edikt König Friedrichs von Preußen vom 22. Juni 1744, das angeblich nicht mehr im Wortlaut erhalten, aber dem Inhalt nach bekannt ist, wurde in allen Teilen Westfalens, wahrscheinlich ganz Preußens, eine planmäßige Sperlingsbekämpfung eingeleitet oder, wenn sie schon da und dort bestanden haben sollte, straff organisiert. Den verschiedenen Gebiets- teilen wurde ein bestimmtes „Soll“ an abzuliefernden Sperlingsköpfen auferlegt und hiefür ein fester Termin, nämlich der 20. Mai, festgesetzt. Prämien, das heißt Fang- oder Schußgelder, wurden nicht gezahlt, hingegen waren auf Nichterfüllung des „Solls“ unter Umständen empfindliche Strafen gesetzt, die offenbar gewöhnlich der örtlichen Armen- kasse zuflossen. Nach Abschluß der Aktion wurden die Köpfe unter behördlicher Aufsicht verbrannt⁶.

Maria Theresia, die in den österreichischen Verwaltungsreformen oft Anregungen ihres großen Gegenspielers Friedrich von Preußen aufnahm, gab die Anregung, daß auch in den Erblanden dieser Feldzug gegen die Spatzen begonnen werden sollte. In Oberösterreich ist uns die kaiserliche Anregung selbst nicht erhalten. Für Niederösterreich erging nach dem Entschluß vom 2. August folgende Aufforderung am 7. August 1749 an die Herrschaften, die das Wienerische Diarium⁷ als kaiserlich-königliches Patent, die Spatzen betreffend, im Wortlaut ab- druckt:

„Wir Maria Theresia, von Gottes Gnaden Römische Kayserin / in Germanien / Hungarn / und Böhheim etc. Königin entbieten N. N. allen im ganzen Land Oesterreich unter der Enns befindlichen Herrschaften Unsere Gnad / und geben euch hiemit gnädigst zu vernehmen. Es seye

eine in vielen anderen Ländern richtig befundene Sach / daß ein einziger Spatz / wann das Getreid auf dem Felde zu zeitigen anfanget / sich auf die Hälme desselben zu setzen pflege / solchen bis auf die Erden umbiege / und das Körnl mit dem Schnabel gleichsam ausdresche / dergestalten aber die gantze Getreide-Egere leer mache / einfolglichen vermögend seye / dem armen Unterthan sowol auf dem Feld / als im Winter in der Scheuern in einen grossen Verlust vom Getreid zu setzen. Woraus dann der Schluß sich von selbst ergibt / daß / wann ein einziger Spatz diesen Schaden verursacht / der diesfällige Verlust von denen Feld-Früchten und Körnern / wegen deren jeden Land und Orts sich so häufig aufhaltenden Spatzen das Jahr hindurch auf viele tausend Metzen / und dergestalten auch auf verschiedene tausend fl sich belaufen müssen.

Wessentwegen dann in anderen Ländern die weisliche Vorsehung gemacht worden / daß ein jeder Unterthan in denen Dörfern / wie auch in denen kleinen zur Feld-Wirthschaft eingerichteten Städt- und Märckten dahin angehalten werde / alle Jahr fünff Spatzen-Köpfe / besonders aber gleich nach geendigtem Winter / mithin bey Anfang des Fruh-Jahrs / und bevor dieselbe zu bruten anfangen / denen Obrigkeiten und Magistraten um so gewisser einzuliefern / als dieselbe sonst für einen Kopf einen Groschen abzuführen verbunden seynd.

Wann Wir nun unterm 2ten innlebenden Monats Augusti allergnädigst zu verordnen befunden haben / diesen unvermercklichen Schaden auch in denen gesammten Erb-Landen um so mehrer entgegen zu gehen / als der diesfällige Verlust nach aller gemachten Calculation das Jahr hindurch in denen Erb-Landen auf etlichmal hundert tausend Gulden sich belaufen kan / welcher doch in anderen fremden Ländern mit vielen Nutzen hindann gehalten wird.

Solchemnach befehlen Wir euch gnädigst / und wollen / daß ihr / was etwa für Modalitaeten wegen Ausrottung deren Spatzen zu gebrauchen / dann was für Anmerkungen / und Reflexiones respectu deren Gebürgs-Orten / wo aus Abgang des Getreid-Bodens wenig / oder gar keine Spatzen anzutreffen / zu machen / und was sonst denen Umständen nach hiebey zu beobachten seye / genau untersuchen / die allenfalls vorträglich-findende Mittel an die Hand geben / und hierüber euren Bericht innerhalb 14 Tügen an Unsere N. Oe. Regierung in Publicis erstatten sollet;

Dann hieran vollziehet ihr Unseren gnädigst / auch ernstlichen Willen und Meinung.

Gegeben in Unserer Kayser. Königl. Haupt- und Residentz-Stadt Wienn / den 7. Augusti im 1749. Unserer Reiche deren Hungarisch- und Böheimischen im Neunten Jahre“⁸.

Am 4. August 1749 traf Maria Theresias diesbezügliche Weisung bei der Repräsentation und Kammer in Österreich ob der Enns ein — bei der Zentralbehörde für die finanziellen Angelegenheiten des Landes, auf die wir noch eingehen werden —, von wo man sich folgendermaßen an die oberösterreichischen Stände bzw. an deren Verordnete wandte:

„Von der kays. königl. in Österreich ob der Enns angeordneten landesfürstl. Repraesentation und Cammer wegen denen löbl. Herren Landes-Verordneten hiemit anzufügen, daß durch die Spatzen dem Getrayd vielen Schaden beschehe und dieser Schade, wann selber nach Maaß des von dieser Gattung Vögel beschehender Verzehrung ausgerechnet wird, ein sehr nahmhaftes betrage, ist denenselben ohnehin, wie jedermann, bekannt; da nun allerhöchst Ihro kayl. königl. Maytt. unsere allergnädigste Frau etc. etc. in Rücksicht auf selben und Betrachtung, daß in anderen Ländern, in welchen jeder Bauer jährlich eine gewisse Anzahl derer Spatzen fangen und wenigst jährlich 5 Köpf dererselben noch vor Angang des Fruh-Jahrs, umb dererselben Bruth und Vermehrung zu verhindern, der Obrigkeit zu überbringen gehalten ist, durch welche Veranstaltung sehr viel Nutzen geschaffet werden, haben allerhöchst deroselben mittelst unter heintigen Dato eingelangten Rescript sich geäußeret, daß sie auch diese Vorkehrung in gesambt dero treu gehorsamsten Erb Landen eingeführet zu wissen verlangete; damit jedoch nach Maaßgab der Situation hiemit nach Unterschied derer eben gelegen- und gebürgigten Gegenden disfalls eine gehörige Modalität beobachtet und veranstaltet werden könne, vorläuffigen Bericht anzuverlangen geruhet haben, als werden Sie, HH. Verordnete, Ihre Gedancken an die Repraesentation und Cammer demnächsten dahin abzugeben haben, wieviel jeden Bauern von derley Vöglen zu liefern aufgetragen und was disfalls für ein Unterschied zwischen denen in der Ebene gelegen- und denen nächst oder in dem Gebürg selbst situirten Unterthanen gehalten werden solte?, damit sodann der fernere Bericht an ihro kay. königl. Maytt. abgegeben werden könne.

Lintz, den 4ten Aug. 1749.

F. R. Gr. Andlern und Witen

Per Caes. Regiam Repraesentationem et Cameram

F. L. v. Ebner“

Dies wurde den Verordneten am 6. August 1749 präsentiert, die darauf als Erledigung vermerkten:

„Denen löbl. Ständen in dero nächsten Session vorzutragen. Johann Baptist Abt zu Wilhering, Otto Carl Graf von Hohenfeld, J. Louis Gablkhofer von Gablkhoven, Stephan Pillewizer“⁹.

Der Dienstweg, den das kaiserliche Patent gehen mußte, läßt sich also genau verfolgen. Die Verordneten, das heißt die fast ständig in Linz anwesenden Vertreter der oberösterreichischen Stände, des Prälaten-, Herren- und Ritterstandes sowie der landesfürstlichen Städte (dies die vier Unterschriften am Schluß), konnten oder wollten die Sache nicht selbst entscheiden und legten sie den Ständen vor. Über das Ergebnis unterrichtet uns ein „Extract aus deren löbl. Ständten Schluß in Würthschaftssachen sub praesidio Herrn Otto Carl Grafen v. Hohenfeld, den 1ten und 2ten Sept. 1749:

... Andertens auf das Insinuatum der kay. königl. Repraesentation und Cammer v. 4ten Aug. wegen Ausrottung der Spatzen in ganzen Landt werden die H. Verordnete überlegen, mit welcher Modalitet dennen Unterthannen in Landt mit dem Unterschied zwischen den blathen Landt und den Gebürg die Liferung einer gewissen Anzall zu Ihrer Herrschaft könne aufgetragen werden. etc. etc.

Collationiert und dem producierten Original Ständtschluß extrahiertermassen von Wort zu Wort gleichlautend erfunden.

Linz, den 29ten 8br. 1749

Ignaty Khell v. Khelburg, O. ö. Landtschafft's Canzley Expedito^r“¹⁰.

Man hatte die Frage also zum Studium an die Verordneten zurückgegeben, die Verordneten aber überlegten etwas zu lange. Selbst in der als so beschaulich bezeichneten Barockzeit hätten drei Monate zur Erledigung ausreichen müssen. Repräsentation und Kammer in Oberösterreich, also die Zentralbehörde, mahnt die Verordneten wegen Erstattung des Berichtes:

„Von der kay. königl. in dem Erzherzogthumb Österreich ob der Enns angestellten landesfürstl(ich)en Repraesentation und Cammer wegen denen löbl. Herren Landes Verordneten hiemit anzufügen.

Es wird denen löbl. Herren Verordneten annoch gar wohl erinnerlich seyn, wasmassen auf eingelangten allerhöchsten kayl. königl(ich)en Befehl diese kay. königl. Repraesentation allbereits untern 6. Augu. ihre Gemüthsmeinung und Gedancken wegen Ausrottung deren Spatzen in allhiesigen Land ob der Enns zu eröffnen anverlanget, und zwar besonders wie viel jeden Bauern von derley Vögeln zu liefern

aufgetragen und was diesfalls für ein Unterschied zwischen denen in der Ebene gelegenen und denen nächst oder in dem Gebürg selbstensituirten Unterthanen gehalten werden könnte, damit sodann von hieraus der ferner abgeforderte Bericht an Ihro kay. königl. May. abgegeben werden könne.

Und ob man zwar zeithero immerfort gehoffet, es würde diese anverlangte Auskunfft doch einstmahls in Vorschein kommen, so ist doch solches wider Vermuthen nach bereits verloffenen 5 Monathen noch nicht erfolgt; damit nun die von Ihro kay. königl. May. erlassenen allerhöchste Befehle nicht noch länger unvollzogener erliegen bleiben mögen, als werden die löbl. Herren Verordnete wegen der anbefohlenen Ausrottung deren Spatzen in hiesigen Land ob der Enns die schon so lang angebehrte Auskunfft des nächstens und ohne weiteren Aufschub anhero zu erstatten sich umb so mehr angelegen seyn lassen, als im widrigen, wann von Hoff die Berichts-Abgebung urgiret werden solte, man den bezeigten Saumsal Ihnen, Löbl(ich)en Herren Verordneten, zur Last zu legen bemüssiget seyn würde.

Lintz, den 29. Dec(em)bris 1749

F. R. Gr. Andler und Witten

Per Caes. Regiam Repraesentationem et Cameram

F. C. v. Ebner“

Dies wurde den Verordneten am 2. Jänner 1750 präsentiert, am 8. Jänner vermerkte man darauf die Erledigung:

„Auf dises Intimatum ist nach vorgehender Überlegung derley Intimati von 6ten Aug. vorigen Jahrs der abgefoderte Bericht zu befördern. Bernardus Abbt zu Mansee, Otto Carl Graf v. Hohenfeldt, J. Louis Gablkhov v. Gablkhoven, Jos. Ant. Lachberger“¹¹.

Endlich erstatten die Verordneten Bericht, geben aber unverblümt zu, sie hätten sich nicht besonders beeilt, da sie meinten, die Spatzenvertilgung werde am Ende gar nicht mehr vor sich gehen.

„Bericht an die k. k. Repraesentation und Cammer, die Ausrottung deren Spatzen in disen und anderen Erbländern betr.:

Dat: 22ten Jenner 1750

Mit Erstattung des bereiths untern 4ten Aug. vorigen Jahrs abgefoderten Berichtes wegen Ausrottung deren Haus- und Feld Spatzen als schädlicher Vogl in denen Feld-Früchten haben wür, die Wahrheit zu gestechen, von darumben zuruckgehalten, weillen wür und zwar so gar durch öffentliche Zeitungen in Erfahrung gebracht, daß dise Ausrottung per patentes von einer hochlöbl. N. Ö. Reg. in Publicis denen

Herrschafften und Obrigkeiten umb ihre Bericht und vorschlagende Modalitaet intimiret worden seye, mithin wür gern erwarthet hätten, welche Modalitaet alda mit mürderen Unkosten, auch wenigern aggravio und Beschwährlichkeit deren Landesinsassen vorgeschlagen und beangnemmet würdet, umb solche auch in disen Land applicieren und einführen zu können.

Nachdeme aber außer obigen Patenten seithero nichts mehr in Vorschein gekommen ist, so uns auf die Gedancken gebracht hat, die angetragene Spatzen Ausrottung werde entweder gar nicht mehr vor sich gehen oder aber solche in derselben Modalitaet ein so andere Anständt und Difficulteten sich geeußert haben, Eurer Frtschaft (?), Gonst und Gnaden aber iedannoch die Berichts Erstattung den 22^{ten} Xbr. anni praeteriti urgiren, so müessen wür in Ermangelung anderwärtiger Ausrottungs Arth bey der angetragenen Liferung von ieden Haus, iedoch mit dem Unterschid, daß ein Haus auf der Fläche des Lands fünf und ein Haus in dem Gebürg und waltigen Gegenden / : alwo derley sich weniger aufzuhalten pflegen :/ nur drey Spatzen in Fruehe Jahr, ungefehr gegen Endte des Monats Marty oder Aprilis jährl. seiner Obrigkeit lifferen, die Industrie aber solche Haus- und Feld Spatzen zu fangen oder von seinen Nachbahren zu überkommen ieder zur Liferung schuldigen Persohn freygestellt, anbey iedoch vorgesehen werden möchte, damit nicht unter den Vorwandt und Praetext deren Spatzen dem Reißgejayd zu schaden, wie auch bey der Handwercks Pursch und Paurschafft anstatt der obligenden Profession und Feldarbeith dem Müessiggang und herumb vagiren auf dennen Gassen, Strassen und Feldern nachgehangen würdet.

Gleichwie nun aber die Klein-Häusler und Innwohner wenigst unserer Meinung nach von dem Spazenzfang und Liferung exempt und frey seyn sollen, also stellen wür auch einer hochlöbl. Repraesentation und Cammer, welcher dise in das Publicum einschlagende Angelegenheit ohne deme zuekommt, anheimb, ob nicht villeicht zu geschwinnderer Erreichung der intendierenden Spazenausrottung erlaubet werden wolle, daß, wann ein- so anderer Hausinhaaber in denen Stätten, Märckten und auf den Landt eine grössere Anzahl gleich anfangs oder in künftigen Jahren lifferen thätte, demselben die zu vill geliferte Anzahl an der schuldigen Liferung pro futuro guett geschriben und angerechnet wurde, gestalten sich leicht füegen kan, daß ein- so anderer, welcher heuer auch 100 und mehr Spatzen fangen und lifferen kan, über das Jahr nicht einen zu bekommen in Stand seye.

Nebst diesen bitten wür durch künfttlig erlassende Patenten zu evitiren, daß dem publico und gemeinen Volck nicht beygebracht werde, als ob der Antrag wäre, daß, wer die Spazen in natura nicht lifferet, von ieden Kopf ein gewisse Gaab in Gelt jährl(ich) zu reichen werde obligiret werden, welches bey dem mit Ausgaaben und mehr anderen beschwährlichen Schuldigkeiten belaadenen publico eine unbeliebsambe Impression erwecken könnte, womit unns freundt-, dienstl(ich) und gehors(am) empfelchen.

Linz, den 22ten Jenner 1750“¹².

Aber die Verordneten irrten sich, die Spatzenvertilgung war keineswegs abgeblasen worden. Es begann vielmehr eine großangelegte Aktion, wohl die umfassendste Schädlingsbekämpfung in unseren Gegenden vor dem Einsatz moderner technischer und chemischer Mittel im 20. Jahrhundert.

Hier ist ein kurzer Blick auf die verwaltungsmäßigen Grundlagen am Platze, waren sie es doch, die überhaupt erst die Durchführung einer derartigen Aktion ermöglichten. Friedrich Wilhelm Graf Haugwitz hatte in Schlesien die preußische Verwaltung in unmittelbarer Nachbarschaft kennengelernt, die völlige Eroberung des Landes durch Preußen hatte aber seinem dortigen Wirken ein Ende gesetzt. Es gelang ihm, in Wien die Aufmerksamkeit Maria Theresias auf sich zu lenken und sie für seine Ideen zu gewinnen, die auf eine Ausschaltung der landschaftlichen Selbstregierung der Stände und eine Stärkung des absoluten Landesfürstentums hinausliefen. 1747 begann Haugwitz in Krain und Kärnten mit der Gründung einer landesherrlichen „Cameräl-, Commercial- und politischen Repraesentation“, einer Landesstelle, die unmittelbar den Wiener Hofstellen unterstand und für alle wirtschaftlichen und politischen Belange — aber nicht für die Justiz — zuständig war. Nach diesen ersten Versuchen wurden schon als Teile eines fertigen Programms im Jahre 1748 in den Ländern neue Behörden für diese Sparten unter dem Namen von Deputationen eingerichtet, die bald darauf in „Repräsentation und Kammer“ umbenannt wurden. Unter solchem Namen begegnet uns hier diese Landesstelle in Österreich ob der Enns. Zu ihrer Unterstützung wurden die Kreisämter geschaffen, denen die Kontrolle der herrschaftlichen Beamten in allen, von diesen ausgeübten öffentlichen Funktionen oblag. Damit war die direkte Verbindung zwischen Landesfürst und Untertanen hergestellt und die ständische Verwaltung, die früher dazwischen geschaltet war, fast beseitigt (die Schwerfälligkeit der Stände bzw. der Verordneten ist

aus den obigen Aktenstücken ja zu ersehen). Von der Wiener Hofstelle führte der Weg über die Repräsentationen und Kammern in den Ländern zu den Kreisämtern und zu den einzelnen Herrschaften. Anlässlich einer Steuerrektifikation wurden im Jahre 1750 mehrere Verzeichnisse angelegt, die über Struktur und Größe der unterschiedlichen Herrschaften Auskunft geben¹³. Bei der statistischen Zusammenfassung am Schluß wird noch einiges davon zu erwähnen sein. In den Archiven der geistlichen und weltlichen Herrschaften haben sich bruchstückhaft Akten über die Spatzenvertilgungsaktion erhalten, die hier erstmals zusammenfassend besprochen werden sollen. Als Grundlage sei das gedruckte Mandat Maria Theresias vorangestellt, das auf dem Wege über die Kreisämter in ganz Oberösterreich verbreitet wurde. Die einzelnen Herrschaften hatten für die Kundmachung zu sorgen. Sie taten dies — wie aus einigen Eingaben zu ersehen ist — durch Anschlag, durch Austrommeln und Verlesen. Bei größeren Herrschaften mußten natürlich die örtlichen Beauftragten, also die Amtleute oder Verwalter in den einzelnen oft weit zerstreuten Ämtern für die Verbreitung sorgen.

Das Mandat hat folgenden Wortlaut:

„Wir Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kayserin, in Germanien, auch Hungarn, Böhheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien ec. Königin, Ertz-Hertzogin zu Oesterreich, Hertzogin zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain, und Würtemberg, Gräfin zu Habsburg, Flandern, Tyrol, Görtz, und Gradisca, Hertzogin zu Lothringen und Barr, Groß-Hertzogin zu Toscana ec. ec. entbieten allen und jeden Unseren Geist- und Weltlichen Obrigkeiten / Ambts-Leuten / Insassen / Unterthanen / und Gemeinen / was Standes / Würden / und Weesens die in Unserem Ertz-Hertzogthum Oesterreich ob der Ennß gesessen / oder wohnhafft seynd / Unsere Kayserlich-Königliche und Lands-Fürstliche Gnad und alles Gutes / und geben denenselben hiemit zu vernemmen;

Was massen Wir aus Landes-Mütterlicher Vorsorge / und in aller-mildester Betrachtung diß dem Land durch die Spatzen an denen Körnern das Jahr hindurch zugehenden / und eine sehr beträchtliche Summam belauffenden Schadens / zu Ausrottung dererselben folgendes zur allseitigen Richtschnur / und genauesten Beobachtung sub dato 2. Augusti 1749 auszumessen geruhet haben / und zwar:

Primo: Solle ein in der Flache ligendes Haus fünff / ein in waldig- oder bergigen Gegenden befindliches aber drey Spatzen-Köpfe jährlich zu liefern verbunden sey / wobey jedoch

Secundo: Jene Unterthanen / in derer Gegend gar keine Spatzen sich befänden / hiemit die Lieferung ohnmöglich seyn würde / solchen Umstand denen Kayserlich-Königlichen Kreyß-Hauptleuten anzuzeigen bevorstehet / welche sodann / nach untersuchten Grund der Wahrheit / das nöthige an die Kayserl. Königl. Repraesentation und Cammer einberichten werden. Es sollen aber

Tertio: Diese Spatzen-Vertilgung blos durch Fangung dererselben bewürcket werden / hiemit denen Unerthanen / das Feuer-Gewöhr unter diesem Vorwand zu gebrauchen / vollkommen untersaget verbleiben.

Quarto: Solle jeder Besitzer in denen Städten / oder Märckten / respectu seines Hauses / und zwar auf den flachen Land / inner denen Ringmauren / drey / dann in denen Vorstädten fünff Spatzen-Köpfe abliefern / in Ansehung derer in denen gebürgigt- und waldigen Gegenden aber mit drey Spatzen-Köpfen dem Befehl genüchlich gethan seyn.

Quinto: Solle für anheuer die Lieferung um Bartholomaei, künftige Jahre aber allemal um Mariae-Liechtmeß beschehen / als um welche Zeit jeder seine Anzahl Spatzen-Köpfe mit dem zu entrichten habenden Rüst-Geld abzuführen / die Herrschaftliche Beambte aber / damit diese Lieferung genau geschehe / darüber sorgsam halten / und sodann selbe anhero mit der in das Land-Haus abführenden Contribution überbringen / als im widrigen der darüber handlende nach gestalten Dingen mit gehöriger Straff angesehen werden wurde. Es werden aber

Sexto: Alle Landes-Insassen in dem Fruh-Jahr / über die Ablieferung deren Köpfen / die junge Spatzen in denen Nestern zu vertilgen trachten / und was von einem jedem über die vorhero bestimmte Anzahl mehrers abgeliefert wird / solle demselben auf die künftige Jahr zu guten geschrieben werden; wo hingegen

Septimo: Ein jeder / welcher das ausgesetzte Quantum nicht abgeliefert haben wurde / für jeden Kopf einen Kreuzer zur Straff erlegen / dieses Geld aber zu Behuff derer Armen ad Casam (!) pauperum von denen Beamten eingeliefert werden solle.

Octavo: Sollen die also gelieferte Spatzen-Köpfe entweder wohl vergraben / oder verbrennet werden. Da aber auf diese Art

Nono: Die Spatzen nach einigen Jahren starck abnehmen / so wurde auch die Anzahl derer zu liefern kommenden Köpfen / nach denen Umständen gemündert werden.

Wornach sich dann ein jeder zu richten / und deme die allerhöchste Folge zu leisten / im widrigen aber die ausgesetzte Straff unausbleiblich zu entrichten haben wird; Dann es geschiehet hieran Unser allergnädigster Befehl / und Willens-Meinung. Lintz den 6. Monats-Tag Februarii 1750.

Frantz Raynold, Graf von Andlern und Witten

L. S.

Ex Consilio Caes. Regiae Repraesentationis & Camerae Austriae
superioris

Frantz Ludwig von Ebner“¹⁴

Folgen wir nun den erhaltenen Akten im Archiv der Herrschaft Weinberg, einer der größten weltlichen Wirtschaftseinheiten im Lande¹⁵. Das zeitlich erste Schreiben berichtet zunächst von dem Wege, auf dem die Untertanen in der Mitte des 18. Jahrhunderts von diesen neuen Bestimmungen unterrichtet wurden, wo doch Zeitungen nur in beschränktem Maße in den Städten und in der Oberschichte verbreitet waren und Maria Theresias Schulreform erst dem Analphabetentum zu Leibe rückte. Der Pfleger Johann Joseph Balthasar Reither, von dem das erhaltene Konzept der Eingabe an das Kreisamt Mühl- und Machland-Viertel stammt, bat sogleich, die Untertanen im Gebiete von St. Oswald und sonst im Waldland gegen Böhmen von der Ablieferung auszunehmen, da dort keine Spatzen vorkommen.

„Löbl. kayl. königl. in Michl- und Machland Viertel des Landes allergnedigst angeordnetes Creyshaubtmanamt.

Ihro Gnaden, gnediger Herr.

Zu gehorsamber Volge des den 9ten April dis Jahrs alhier eingeloffenen Befelchs hat man von seiten der Herrschaft Weinberg nit ermanglet, die von einer hochlöbl. kayl. königl. Repraesentation und Camer ergangenen Patenten und Verordnungen durch dero unterhabente Ampts Richter denen Unterthanen /: obwollen sye deren gleich nach iedesmälligen Erhalts mitls iederzeit öffentlich beschehener Verruffung und ie zu weillen in der Cantzley villen gemachten eyfrigen Explicierungen verständiget worden und sich dahero allenfals von einer nur in geringsten vorschuzen wollenten Unwissenheit keiner entschuldigen könnte :/ nochmallen publicieren zu lassen.

In yberig habe unumbgenglich zu berichten, das die mehristen alhisigen Herrschaftsunterthanen, welche bekantermassen mehrerentheills in berg- und talligen, auch fast durch aus kalten, mithin von sogenannten Spazenvögln sehr befreyten Gegendten gelegen, die ihnen

vermög Patent zu lifern aufgetragen sothane Spatzen Köpfe in n(atur)a abzulifern ausserstandts und damit nun benantlich die gegen Oswald und weither den Waldt zu in der dann gehörend und hin und wider in recht schlechten kalten und unfruchtbahren villen Ohrten befindlicher armer Leuth anstatt und in Ermanglung besagter Köpf auch von den auf ieden Kopf gesezten Xer (Kreuzer) wie billig ganz verschont bleiben möchten;

diesem nach beschiebt nun von Ambts wegen in Namen meiner mir gnädig anvertrautten gezimmentd gehorsamb armen Unterthanen aber bewegliches Anlangen und Bitten, Euer Gnaden geruhen gnedig, zumallen in vornemmenter Untersuchung die hiermit berichtlich angeführte Sach sich so gründtlich alsß wahrhafft von selbsten zeugen wirdet, lestbedeut alhieige Unterthanen, welche auf vorerzellte Art nach Anweisung der hierinfahls ergangenen allergnädigsten Verordnung § 2 nach meinen Erkennen mit gedachter natural Liferung nit werden aufkommen können, auch von Kopf-Kreuzern verschont zu bleiben einen hiergegen an gehorig hohes Ohrt vermögent effectuierlichen Bericht zu erstatten. Zu welche gnedig Gewehr und beharr(iche) Gnaden mich gehorsamb empfehend Euer Gnaden . . . “¹⁶.

Am 5. Mai 1750 wurde die undatierte Eingabe des Pflegers Reither im Kreisamt präsentiert und erhielt folgende Erledigung:

„2^{do} Die Spazen Vögl Köpf Lieferung betr.

Widerum hinauszugeben und will eine hochlöbl. kays. königl. Repraesentation und Cammer die gegen Oswald und weither den Waldt zu, dann in der Schönau befindliche Unterthanen von der Spazen Lieferung in natura und denen ausgesetzten Xrn (Kreuzern) per Decretum ddo. 12^{ten} Juny dispensieret haben.

Freystadt, den 3^{ten} Juli 1750. Kays. königl. Creysambt“¹⁷

Den anderen Untertanen ging es nicht so gut, sie wurden listenmäßig erfaßt und mußten die Spatzenköpfe wirklich abliefern¹⁸. Allerdings war man auch hohen Orts zur Einsicht gekommen, daß es vielleicht doch nicht tunlich wäre, eine Unsumme von Spatzenköpfen im Linzer Landhaus abliefern zu lassen. Man fand eine andere, wohl bessere Lösung:

„Von der kayl. königl. im Erzherzogthum Österreich ob der Enns angestellten landesfürstlichen Repraesentation und Cammer weegen denen in Machland Viertel situirt geist- und weltlichen Obrigkheiten und denenselben nachgesetzten Beambten wie auch Stätt und Märckhten hiemit anzufiegen;

demnach albereiths verschidene Beschwården weegen Einliferung der anbefohlenen Quantitåt Spazen Kœpfen sich hervor gethann, vermog welchen ein so anderer Herrschafft die Unthunlichckheit sothanner Liferung in das alhiesige Landthaus zu machen vorgestellet haben, als hat mann zu etwelcher Erleichterung der Sachen hiemit beschlossen, daß pro hoc termino Bartholomaei jedweder herrschafftliche Beambter von seinen unterhabenden Underthanen die zuegethailte Anzahl Spazen Kœpf übernehmen und sodann, wann deren Anzahl beysammen, sich von dem nachst daran anligenden Beambten daryber ordentlich quittieren lassen, sodann aber die eingesamblete Spazen Kœpf entweder durch das Feuer oder auf eine andere thunliche Arth vertilgen lassen, soforth mit sothanner Quittung bey der alhiesigen Landschaft der richtigen Abliferung sich legitimiren können. Welches also zu jedermanns Wissenschaft und Richtschnur hiemit bedeutet würd.

Linz, den 20ten Aug. 1750.

Gr. v. Andler

Per Caes. Regiam Repraesentationem et Cameram
F. v. Ebner“¹⁹

Das Ergebnis der ersten Ablieferung war anscheinend gering. Aus dem Herrschaftsarchiv Weinberg sind folgende Zahlen für 1750 zu ermitteln: Ein Verzeichnis der abgelieferten Spatzenköpfe kommt zu einer Summe von 208 Köpfen, dazu von verschiedenen Untertanen noch 90 Köpfe²⁰. Dabei liegt auch eine Spezifikation der Leute, die die Kreuzer zahlen, jedoch mit der Bitte, diese in Zukunft davon zu befreien. Diese Liste ergibt 22 fl 49 kr²¹. Beide Aufstellungen datierte der Weinberger Pfleger am 2. September 1750, also bald nach Bartholomaei (28. August).

Am 18. September 1750 sendet er mit folgenden Worten die Bestätigung über die vernichteten Spatzenköpfe an ein „im Mühl- und Machlandviertel angeordnetes Crayßhauptmanamt“:

„Wievill nun Spazen Köpf von denen alhieig Herrschafft Weinbergischen Unterthanen als von einer bekant bergig und durchaus schlechten derley Vögl losen Gegend mit aller grossen Mühe gelifert und eingebracht und volglich wie gnedigst anbefolchen vertilget worden, ein solches belieben Euer Gnaden aus anligenten Attestat B zu ersehen, anbey aber gnädig zu geruhen, alhieiger Herrschafft Weinberg verhilflich zu seyn, das deren Unterthanen hinkhonfftig von der sothanen Spazenköpf-Liferung aus der offenbahr an Tag ligenten mithin in sich selbst entschuldigten Befreyungs-Ursach, das bedeutte Vögl in diser

rauchen waizenarmen Situation nicht befindlich, genzlich losgesprochen werden und verschont verbleiben möchten, zu welch so gnedig als billich Gewehr mich zu behaarlicher Gnaden gehorsamst empfehlend.

Weinberg, den 18^{ten} September 1750“²².

Noch kurz vor Jahresende 1750 wies die Zentralbehörde durch ein Cirkulare auf den kommenden Ablieferungstermin zu Maria Lichtmeß (2. Februar) hin:

„Von dem kayl. königl. in dem Mühl- und Machlandt Viertl aller gnädigst angeordneten Creyßbambt denen sambentlichen Herrschaftsbeamten in dem Machlandt Viertl zu bedeuten.

Bey Herannäherung des köntftig Liechtmesstermin, als in welchen köntftighin nach allerhöchster kayl. königlicher Entschlüessung die ausgesetzte Späzen Köpf eingebracht und abgeliefert werden sollen, so hat man mittls dieses Circularis sambentliche Herrschaftsbeamte ihrer dißfählig Schuldigkeit erindern wollen mit dem Bedeuten, daß obschon termino Bartholomäi einige Herrschafften dispensieret worden, bey diser Winters Zeit, als an welcher die Späzen Köpf leichter zu fangen, so bald keine Dispensation anzuhoffen seye.

Freystatt, den 23^{ten} Xbris 1750.

Ehrnreich Edler v. Bartuska

Kayl. königl. Crayßhaubtman“²³.

Nur die wenigsten Herrschafften kamen aber der Ablieferungspflicht nach, Repräsentation und Kammer mußte anfangs April 1751 neuerdings auf die Ablieferung drängen:

„Es seye der kayl. königl. Repraesentation und Cammer angezeigt worden, das nach allschon verflossenen und in denen Patenten deutlich vorgesehenen Mariae Liechtmess Termin von denen wenigsten Herrschafften die sie betreffendte Anzahl Späzen Köpf geliefert worden; gleich wie es nun anmit das Ansehen gewinnt, das diese schuldige Liferung zu der vorgeschriebenen Zeit von darumben nicht beschehen, damit das warme Wetter /: wegen welchen alleinig man in vorigen Jahr die Naturalanherobringung nachgesehen hat /: erwartet, somit die Gelegenheit erzwungen werde, sich durch abermahls eingestehende nicht allzu verlässlichem Attestata von der aufhabenden Schuldigkeit los zu bringen, entgegen ein solcher Betrag von der kayl. königl. Repraesentation und Cammer nicht gestattet werden kann, als wird hiermit allen und jeden Obrigkeiten und Beamten ernstlich und gemessen anbefolchen, das sie die Lieferung der sie betreffenden Anzahl Späzen Köpfen in natura oder Geld ohnverweilt und bey Vermeydung beson-

derer wider die Saumbselige fürkerendte Bestraffung zu dem kayl. königl. Creyß Ämbtern lifern sollen.

Actum Linz, den 6^{ten} April 1751

Franz Reinold Graf von Ändlern und Witten

Per Caes. Regiam Repraesentationem et Cameram

Joh. Ferd. v. Schamerankhy“²⁴

Mit Schreiben vom 12. Mai 1751 berichtet also der Weinberger Pfleger, daß nur 350 Spatzenköpfe abgeliefert wurden, die aber auch verfaulten und daher vom Wasenmeister verscharrt werden mußten:

„Ihro Gnaden, Gnediger Herr.

Es ist von einer hochlöbl. kayl. königl. Repraesentation und Cammer im Erzherzogthumb O. Ö. der hohe Befelch ergangen, das die Spazen Köpf Liferung entweder in na(tur)a oder in Geldt ehisten in das löbl. kayl. königl. Creyß Ambt beschehen solte.

Wie nun alhieige gantze Gegendt beschaffen, ein solches ist Euer Gnaden ohne weitere Erzellung ehehin bekhandt und sattsamb wissent, das die Herrschafft Weinbergischen Unterthanen ausser das eintzig Machland Ambt /: in welchen aber auch ville hirvon in kalter, bergigen und unfruchtbahren Revirren benantlich umb St. Thoma und Walt-hausen befündlich :/ zu kargen (?) als unvermögent derlay Vögl Köpff, allermassen diese Gattung aus obversirenter Hauptursach willen der Ohrten sich nicht aufhaltet und mithin in sich selbstent excusierenter in natura liefern zu können; und ob zwahr von einichen hisigen in Machlandt und dort und da gelegenen Unterthanen seith verflössende Liechtmess iedennoch 350 derley Köpff zur Canzley yberbracht und von da dem Landgerichtsdienner zur Aufbehaltung ybergeben, so seint diese, da man es aniezo an gehörig hohes Ohrt ybermachen wollen, von Däm und Feuchts eines Theilles verfault und ybrig Theills durch das Ungezifer also aufgezehret worden, das hiervon nichts dan weniger Schnäpl und fast unkäntlicher Kopf Scherbln ybrig verbliben seyn, das Vässl aber, worin sich selbe befunden, wegen ausserordentlich yblen Geschmachten nach lauth der von Landgerichtsdienner abgelegt weitheren Aussag durch den s. v. Wasenmaister hat in die Erden vertilget werden müssen.

Gelangt demnach an Euer Gnaden mein gehorsamb Anlangen und Bitten, vors erste die Herrschafft Weinbergischen armen Unterthanen von dero diesjährigen Spazenköpff Liferung vermöge angeführter considerierenswürdigter Hauptursach völlig los zu sprechen und zweytens hinkünfftig sie von darumben so vill möglich hiervon zu befreyen,

aldieweillen so wahrhaft als best bekantermassen ja in diesen schlechten Ohrten sich derley Veldt Vögl in Ermanglung des ihnen anstendig Fraßes nit aufhalten, volgliche auch die Leuth bey so beschaffener Sach das Spazen-Geldt mit Billichkeit nicht entrichten können. Zu welch gnedig als billigten Gewehr und bsstendig Gnad gehorsamb mich empfehlent.

Weinberg, den 12^{ten} May 1751“²⁵.

Im Antwortschreiben des Kreishauptmannes wird trotz des beweglichen Ansuchens des Pflegers die Zahlung des Geldbetrages für die ausständigen Köpfe gefordert:

„Von dem kayl. königl. in dem Mühl- und Machlandviertel allergnädigst angeordneten Creyßambt dem Herrn Johann Joseph Bartholome Reitter, Pfleger der Herrschafft Weinberg, zubedeutten.

Aus dessen Bericht ddo. 12^{ten} seye zu entnehmen gewesen, daß 350 von denen Herrschafft Weinbergischen Unterthanen gelieferte Spazen Köpfe wegen üblen Geruch in loco vertilget werden müssen, mehrere hingegen aufzubringen nicht möglich gewesen seye.

Gleichwie man nun, was die beschechene Vertilgung deren gelieferten Köpfen betrifft, an des Herrn Pflegers Vorgeben gar keinen Zweifel traget, so erforderet es jedoch auch die Unumgänglichkeit, daß vor die von denen Unterthanen ausständig gebliebene übrige Köpf der Betrag in Geldt /: wovon kein einzige Herrschafft dispensieret worden :/ des nächstens hiehero übermachtet wurde.

Freystatt, den 18^{ten} Maji 1751

Ehrenreich Edler v. Bartuska
k. k. Kreishaubtmann“²⁶

Etwa ein Vierteljahr später, zu Bartholomäi 1751, läßt sich Johann Joseph Reitter die Ablieferung bzw. Vertilgung von 549 Spatzenköpfen durch einen benachbarten Herrschaftsbeamten, nämlich durch den Pfleger in Schloß Haus bei Pregarten bescheinigen:

„Daß von der löbl. Herrschafft Weinberg von ihren bekantermassen fast durchauß in einer bergig und untrachtbahren Situation liegenden Unterthanen an zu liefernden Spazen Köpfen würckhl(ich) 549 Stück in natura, mithin weder mehr noch weniger eingebracht worden, thue nach genommener Einsicht auf beschehenes Anverlangen hiemit attestieren.

Actum Schloß Hauß, den 29^{ten} Aug. 1751,
549 Stück Spazenköpff

(L. S.) Georg Joseph Würsing, Pfleger“²⁷

Ein Verzeichnis der abgelieferten Spatzenköpfe im Jahre 1751, in das diese Schreiben im Archiv derzeit eingelegt sind, enthält die beachtliche Summe von 1172 Spatzenköpfen! Zählt man die Summen der oben gebrachten Bestätigungen zusammen, erhält man 899 Spatzenköpfe. Zwei gesiegelte Bestätigungen des Kreisamtes nennen die Ablieferungszahlen vom

24. Oktober 1752	630 Spatzenköpfe
30. Jänner 1753	2500 Spatzenköpfe ²⁸

Bei der letztgenannten Ablieferung hatte sich also die Herrschaft Weinberg pünktlich, drei Tage vor Maria Lichtmeß, mit einer großen Zahl von Spatzenköpfen eingestellt. Das letzte Aktenstück zum vorliegenden Thema in diesem Archiv ist ein Cirkulare des Kreisamtes vom 10. Februar 1753, worin dieses die Säumigen zur Ablieferung mahnen will:

„Von dem kayl. königl. Creyßambt in Mühl- und Machland-Viertel denen samentlichen herrschaftlichen Beambten und Vorstehern in Communitaeten in Machland Viertl zu bedeuten.

Das zu möglichster Ausrottung deren Spazen der gewöhnliche Termin zu Einlieferung dieser Köpfen von Ihro kayl. königl. May. auf Liechtmess anberaumt worden, ist denen selben ohnehin aus denen widerholten Circularien, besonders aber aus dem allergnädigsten Patent ddo. 6. Feber 1750 genugsam bekant; wie wenig aber verstrichene Jahr hindurch diesem allerhöchsten Befehle von verschiedenen Beambten nachgelebet worden, hat man mit besonderen Befremden ersehen und was für eine Beschwährte durch Verabsaumung dieses Termins denen Unterthanen zuegewachsen, ist ihnen, herrschaftlichen Beambten, aus deme bekant, das hinach abgewichenen Jahr auf dise Einlieferung zu Michaeli getrungen worden, zu welcher Zeit dise Vögl härter zu fangen gewesen, folglich der Unterthann sich dem ausgesetzten Pönal nicht so leicht zu entziehen vermöget, die allerhöchste kayl. königl. Intention aber, /: welche lediglich auf die Einbringung deren Natural Köpfen abziehlet :/ gleichwohlen durch die Erlegung der Straf Kreuzer keineswegs erreicht worden. Da nun anheur dieser Liechtmess Termin allbereits anwiderumben vorhanden ist, jedoch dermahlen noch von fast keiner Herrschaft die gehorsam schuldigste Vollzug geschehen, Ihro kayl. königl. May. entgegen über dieses allerhöchst dero Gesaz gleich allen übrigen genauest gehalten wissen wollen, als wird ihnen, samentlichen herrschaftlichen Beambten anmit ernstlich aufgetragen, bey diser noch fürdauernden Kälte, da die

Spazzen noch sich mehrers bey denen Häusern aufhalten, selbe zu fangen leichter und die Austillung wegen hinach angehenter Brueth annoch nuzlicher ist, auf die Natural Einbringung dieser gemessen zu tringen, selbe hinach solchergestalten, das sye hierorths erkennen werden können, zu conservieren und selbe hinach längsten binnen eines Monnaths einzusenden, sich aber für die Unterschiebung anderer Vögel Köpfen umsomehr zu huetten, als bey Befund dieser mit besonderer Straff wider derley Beampte fürgegangen werden würde.

Freystadt, den 10^{ten} Feber 1753.

Ehrenreich Edler von Bartuska

k. k. Rath und Creyshaubtmann“²⁹

Wie stellten sich nun die Städte zu dieser Aktion? Das Archiv der Stadt Linz ist leider nur derart bruchstückhaft erhalten, daß wir über die Stellungnahme der Landeshauptstadt nichts aussagen können. Besser steht es da bei Wels, wo beispielsweise die Ratsprotokolle seit dem 16. Jahrhundert geschlossen vorliegen. Nach einer handschriftlichen Chronik von Dr. Dornberger hat auch Wels im Mai 1750 das kaiserliche Patent erhalten. Danach hätte jedes Haus innerhalb der Ringmauer jährlich drei, jedes Haus außerhalb derselben jährlich fünf Spatzenköpfe abzuliefern gehabt. Im Gemeinderat der Stadt Wels wurde dagegen geltend gemacht, daß das Kontingent für Wels also 1600 bis 1700 Spatzenköpfe betragen würde, daß man aber so viele Spatzen in der Stadt niemals gesehen habe. Es wurde für notwendig befunden, diesen „merksamen“ Umstand dem Herrn Kreishauptmann anzuzeigen³⁰; weitere Meldungen in dieser Angelegenheit wurden im Welser Archiv bisher nicht gefunden.

In einer Stadt erscheint dies ja glaubhaft, doch zeigt die archivalische Überlieferung, daß an verschiedenen Orten nach Erhalt des Patentbeschlusses behauptet wurde, man habe noch niemals so viele Spatzen gesehen, als man nunmehr zu vertilgen hätte. Im Herrschaftsarchiv Steyr sind mehrere Berichte dieser Art vorhanden. So schreibt z. B. am 10. April 1750 der Verwalter zu Ternberg im Ennstal südlich von Steyr, Franz Joseph Stubmer, er habe Dekret und Patent der Repräsentation und Kammer zu Linz erhalten, müsse aber berichten, daß er die ihm anvertrauten Untertanen befragte, „ob sye mit disen Übel beschwäret wären, welche mir aber einhellig geandthorhet, daß sye es vor ein guettes Zeichen eines gesunden Luft hielten, wan sye einen Spatzen zu sehen beckhomen, vill weniger, daß sye mit disen beschwäret seyen oder mit der anbegehrten Liferung aufkhomen könten“³¹.

Auch der Verwalter Johann Georg Leschenprandt zu Großraming verfaßt am 14. April 1750 einen ähnlichen Bericht: Er hätte laut Patent 900 Spatzenköpfe abzuliefern, die Zahl der hier vorkommenden Spatzen belaufe sich aber nur auf etwa 150 Stück, „welche sich meistens umb die Pfahrkirchen Großräming et Neustüfft aufhalten“; jetzt im Sommer seien diese aber kaum zu fangen. Übrigens hätten die Spatzen in seinem Verwaltungsbereich keinen besonderen Schaden verursacht, ihre Zahl habe sich sogar vermindert³².

Der Verwalter zu Kronstorf bringt in seinem Bericht an die Herrschaft Steyr dieselbe Auffassung wie der Verwalter zu Ternberg, daß Spatzen nämlich nur ein Zeichen einer gesunden — will heißen pestfreien — Luft seien: es befinden sich einige Spatzen in seinem Amt, „die aber nach Vernehmung der Unterthanen denen lieben Getrayd-Früchten keinen besonderen Schaden causiren, sondern villmehr ein Zaichen eines reinen und gesunden Luffts seynd“; ihre Menge sei nicht besonders groß, im Sommer wären sie „auch mit dem Garn hart zu fangen“³³. Auch der Verwalter der domkapitlisch-Passauer und zum Rentamt Steyr gevogten Pfarrherrschaft Sierning, J. Georg Joseph von Erb, verfaßt am 26. Mai 1750 einen ähnlichen Bericht. Interessant ist, daß er frühere Spatzenvertilgungen dabei erwähnt: Die mit Gründen versehenen Untertanen zeigen an, „daß, weillen sye ohnedeme durch vorhinige Jahr die Spazen dermassen verdilget und ausgeroethet haben, auch künfftighin verers prosequiren werden, daß sye nunmehr von keinem etwo hierdurch herrührenden Schaden etwas mit Wahrheit sagen, umb so weniger aber aniezto, bey solch wahrer Beschaffenheit ainiche Spazen fangen könnten“³⁴.

Von Schloß Steyr aus verlangte man auf alle Fälle am 18. Juli 1750 von den einzelnen Verwaltern, daß diese mit der Ablieferung der Spatzenköpfe beginnen³⁵, obwohl man am 29. Juni an den Kreishauptmann des Traunviertels, Herrn von Eckhard, ein Ansuchen mit 14 Berichten ähnlich den obgenannten als Beilagen gestellt hatte, die in bergigen Gegenden wohnenden Untertanen überhaupt von der Ablieferung zu befreien. Statt der Lieferung der Spatzenköpfe nach Linz wird darin vorgeschlagen, die Vernichtung sogleich in Steyr vornehmen lassen zu dürfen³⁶.

Es liegen nun verschiedene Bestätigungen über die Vernichtung von abgelieferten Spatzenköpfen in Steyr vor: Am 1. September 1750, also bald nach Bartholomäi, unterzeichnet der Stadtgerichtsschreiber Ferdinand Michael Knab einen Extrakt aus dem Stadtgerichtsprotokoll,

wonach der bürgerliche Gastgeber Joseph Sumerhueber angibt, daß „durch einige Täg her von der löbl. hochfürstl. Lamberg(schen) Herrschafft Steyr ain tausent und vier und dreyßig Spazen Köpff aufgebracht, dise in seiner Gegenwarth richtig ausgezehlet, auch durch ihne selbst in ein Papier eingemachet, guet verschnieret, ein Stain hiezue gebunden, und also in den Ennsfluß versenckhet worden seyn“³⁷.

Dann ließ man sich vom Kreisamt Traunviertel am 7. September 1750 bestätigen, daß die Herrschaft Steyr „authentice sich legitimiert habe, wasmassen selbe vor dis lauffente Jahr zu rechter Zeith die Spazen Lifferung mit 1034 Köpffen gethan“³⁸.

Aus dem Jahre 1751 liegen zwei weitere Verteilungsbestätigungen nach den Aussagen des Gastwirtes Somerhueber vor:

1751 Juni 26	242 Spatzenköpfe	zwischen 3. September 1750 und 26. Juni 1751 (fol. 44)
1751 August 30	229 Spatzenköpfe	zwischen 7. und 30. August 1751 (fol. 9)

Eine Bestätigung ist vom Burg- und Landgerichtsverwalter zu Enns am 3. September 1751 über 39 Spatzenköpfe, „welche maistenheills madig und zum liferen untauglich gewesen,“ für 13 Häuser ausgestellt³⁹.

Für 1752 liegt eine zusammenfassende Bestätigung des Stadtgerichtes Steyr vor, wonach der bürgerliche Gastgeber Mathias Dewanger und der Steuerciener Johann Joseph Wezinger vertilgt haben:

1752 Oktober 4		112 Spatzenköpfe
1752 November 14		
1752 Dezember 12		
1752 Dezember 29 auf drei Mal	. . .	550 Spatzenköpfe (fol. 8)

In einem längeren Schreiben vom 10. Jänner 1753 schildert der Verwalter dem Kreishauptmann von Eckhard ausführlich, daß von der Herrschaft Steyr nicht mehr Spatzenköpfe aufgetrieben werden konnten. Er bittet, daß man sich mit der oben angegebenen Zahl, also mit 662 Köpfen, zufriedengebe und von den Untertanen keine weiteren Leistungen, insbesondere nicht die Zahlung des Strafgeldes fordere⁴⁰.

Mit dieser Eingabe sind auch im Herrschaftsarchiv Steyr die Akten über dieses Thema geschlossen, seltsamerweise genau zur gleichen Zeit wie im Herrschaftsarchiv Weinberg. Wie verschiedene Bruchstücke an anderen Stellen zeigen, ging der Kampf gegen die Spatzen aber weiter. Unter den Gleinker Akten im Oberösterreichischen Landesarchiv liegt

ein scharfer Auftrag von Repräsentation und Kammer vom 4. September 1752, der auf den kommenden Michaeli-Termin (29. September) hinweist.

„Mann hat dannhero allen eingangs erwehnten Obrigkeiten hiemit nochmahlen gemässen anbevelchen wollen, daß selbe die betreffende Anzahl deren Spazen Khöpfen oder das vor einen Khopff auf einen Khreuzer ausgemessene Geldt Quantum längstens bis zuekhönfftige Michaelis zu denen khayl. khönigl. Chreys Ämbtern also gewiß einliferen, als widrigenfahls diejenige, welche vormentioniert allerhöchste Verordnung vor dises lauffente Jahr längershin unbefolgt zu lassen sich nicht entblöden werdten, mit empfündlicher Straff unverschont angesehen werdten sollen. Wornach sich also jedermann zu achten und vor Schaaden zu huetten wüssen würdtet.

Franz Reinoldt Graf von Ändler und Witten

(L. S.)

Ex consilio Caes. Regiae Repraesentationis et Camerae,

Lünz, den 4. 7br. 752⁴¹

Thomas Carl Paussart Edler v. Sonnenfeldt“

In demselben Bestand liegt eine Zusammenfassung von drei Patenten von Repräsentation und Kammer mit dem Datum Garsten, den 25. März 1753, wo im ersten Punkt von der Spatzenablieferung die Rede ist. Von Interesse ist hier im ursprünglichen — später gestrichenen — Text dieses Befehles an die Untertanen der Hinweis auf die Verwendung des Strafgeldes für die Armen. Wahrscheinlich war das zugrunde liegende Patent um den Lichtmeßtermin (2. Februar) ausgesandt worden:

„Erstlich gleichwie euch vorhin schon anbefohlen worden, die Anzahl deren Spazen Köpffen zu Mariae Liechtmessen, da ihr ohndeme eure Steurn abrichten miesset, gewissent anwiderum lifferen sollet, oder aber, so ihr dise nicht bringet, für den Kopff einen Kreuzer Straff geben werdet miessen, welches Geld man sodan auf die eingelegte arme Leuth anwenden wird (ab „oder aber“ gestrichen und am Rand korrigiert auf:) also habt ihr disen Befelch nach aller Möglichkeit zu vollziehen und die bey Euch befindliche Spazen zu fangen und so bald möglich jeder 3 Köpf zu hiesig Hofgericht zu lifferen; wer aber kheine bringen wird, mues für jeden Kopf 1 x (Kreuzer) in Geld erlegen“⁴². Auch das Circulare des Pfleg- und Landgerichtsverwalters zu Enns Franz Leopold Preindl vom 20. November 1753 verlangt gemäß Befehl des Kreisamtes St. Pölten von allen Grundobrigkeiten, „welche von

ihren Unterthannen anstath der Natural-Spatzen-Liferung Geldt an-
genöhmten, den Bericht nebst besonders beyzuruckhen habenter Aus-
weisung, wohin und auf was Ahrt sye solches Geldt vor die Arme ver-
wendtet haben“^{42a}.

Und nun klafft eine Lücke in der sonst ganz guten Überlieferung
bis zu zwei Aktenstücken aus dem Jahre 1762, die den Beweis dafür
liefern, daß die Spatzenvertilgungsaktion länger als ein Jahrzehnt
hindurch fortgeführt wurde. Das erste Stück ist ein Reskript Maria
Theresias an die landesfürstlichen Kommissarien, Landesanwälte und
Räte der Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns:

„Maria Theresia von Gottes Gnaden Römische Kayserin, in Ger-
manien, zu Hungarn und Böhheim etc. Königin, Erzherzogin zu Oester-
reich. Hoch- und Wohlgeborne, Wohlgeborne, Edle, Ehrsame, Gelehrte,
Liebe Getreue: Aus eurem gehorsamsten Bericht vom 14^{ten} jüngst ver-
flossenen Monats Junii haben Wir gerne zu ersehen gehabt, was guten
Frucht dortenden durch Ausrottung deren so schädlichen Spatzen bis-
hero verfasst worden. Nachdeme jedoch in dem flächeren Lande die
Spatzen noch nicht gar sehr vertilget worden zu seyn scheinen, weilen
hieran in dem verflossenen Jahre 12.955 Köpfe eingeliefert und am
Gelde, der Spatzenkopf per 1 kr gerechnet, 370 fl unter die Armen ver-
theilet wurden, als werdet ihr eures Orts noch fernershin die Ein-
lieferung deren Spatzen in natura mehr als im Gelde zu betreiben
haben, dahingegen in denen bergigen Orten, so ferne sich aldorten der
Abgang vielerwehnter Spatzen auf beybringende creysamtliche Zeug-
nuß würcklich äusseren solte, nur auf derenselben gänzliche Vertilgung
anzutragen seyn wird.

Wien, 3. Juni 1762

Maria Theresia

J. Chr. Fr. v. Bartenstein

Carl Joseph von Kronstorff“

Das zweite Stück richtete Maria Theresia etwa ein Vierteljahr
später an den geheimen Rat, Kämmerer und landesfürstlichen Kom-
missarien in Österreich ob der Enns Leopold Schlick Grafen von
Passann und Weißkirchen:

„Maria Theresia . . .

Obschon Wir bereits anno 1749 und nachhero zur Ausrottung der
denen Feld-Früchten so schädlichen Spatzen eine bestimmte Anzahl
derley Spatzen-Köpfe zu denen Land-Gerichtern alljährlich einzu-
liefern oder solche zum Behuf deren Armen mit Gelt zu reluiren gnä-

digst anbefohlen, so wollen Wir doch gnädigst, daß um den denen Feld-Früchten durch vorersagte Sperlinge zugefügt werdenden Schaden desto besser zu steuern, vorzüglich auf derenselben Natural-Einlieferung mit allem Ernst und Schärfe angedrungen werde, wie Wir dann Deinen weiteren gehorsamsten Vorschlag gewärtigen, ob nicht die Reluirung im Gelt gänzlichen aufgehoben, auch was etwa für einen mehr weite Anordnung in Ansehung der wieder die Saumseligen und Widerspänstigen zu verhängen kommende Bestrafung getroffen werden könnte.

Wien, 14. August 1762

Maria Theresia
Rudolph Graf Chotek
J. Fr. v. Bartenstein
Carl Joseph von Kronstorff“

Als Erledigung für die Landeshauptmannschaft ist mit dem Datum 4. September 1762, unterzeichnet von Max Gandolph von Steyrer, darauf vermerkt:

„ . . . im vierten (Punkt, d. i. betreffend Spatzenvertilgung) ist von der k. k. Pollicey Co(mmission) der Vorbericht abgeforderet . . . worden“⁴³.

Damit wären die letzten Nachrichten über die Aktion erwähnt. Den Abschluß bildet eine Hofentschließung vom 3. Juli 1782, die lakonisch befiehlt: „Die Spazenköpfe dürfen nicht mehr eingeliefert werden“⁴⁴. So zog Kaiser Josef II. den Schlußstrich unter die umfangreiche Schädlingbekämpfungsaktion in der Regierungszeit seiner Mutter; diese dauerte somit insgesamt 32 Jahre.

Eine sachliche Gruppe muß aber noch besprochen werden: die geistlichen Archive. Bedauerlicherweise war von diesen nur verschwindend wenig Material zu erhalten. Im Stiftsarchiv Schlägl, wo der Verfasser selbst längere Zeit hindurch arbeiten konnte, fand sich zwar interessantes Material über Vogelfang, Vogeltennen usw.⁴⁵, doch nichts über die Spatzenvertilgung. Das Stift Kremsmünster war sicher durch die Ablieferung auch in Mitleidenschaft gezogen worden, war doch 1750 Kremsmünster nach dem Gesamtwert der Untertanenhäuser die erste Herrschaft in ganz Oberösterreich⁴⁶. Im Stiftsarchiv hat sich aber leider kein Aktenmaterial über dieses Thema erhalten⁴⁷. Im Stiftsarchiv St. Florian fand sich im Archivrepertorium ein Hinweis auf Akten über die Spatzenvertilgung. Nach Anmeldung des persönlichen Besuches erhielt ich aber die Auskunft, daß die Akten leider nicht aufzufinden seien. Durch die Freundlichkeit des Stiftsarchivars Professor

Dr. F. Linninger kann hier wenigstens das Regest über die Akten gebracht werden:

„1752 Februar 29. St. Florian hat von seinen Untertanen 4542 Spatzenköpfe nach Linz abzuliefern. Die Sache war schon 1750 im Gange und St. Florian durfte nur seinen Untertanen den Empfang der Spatzenköpfe quittieren“⁴⁸.

Nach dem Datum steht also dieses Stück mit dem Ablieferungstermin Maria Lichtmeß 1752 in Verbindung. Es ist hingegen nicht eindeutig, ob es sich um eine Vorschreibung oder um eine Ablieferungsmeldung handelt. Wieso eine derart hohe Summe gefordert beziehungsweise geliefert wurde, ist nicht ganz erfindlich, betrug doch die Häuserzahl nur 1013⁴⁹. Wurden hier tatsächlich verschiedene Häuser zu fünf Spatzenköpfen gerechnet? Sieht man von eventuellen Befreiungen ab, so wären rund 750 Häuser mit einem Ablieferungssoll von fünf Stück darunter gewesen. Eine andere Möglichkeit wäre, daß es sich um die Summe aus den Jahren 1751 und 1752 handelte.

Mit dem Bedauern, daß das heute noch vorhandene Material so lückenhaft ist⁵⁰, sei diese Übersicht über die Quellen abgeschlossen⁵¹.

Nach diesen Ausführungen über den historischen Tatbestand sei versuchsweise eine Übersicht gegeben, wie viele Spatzen dieser Verfolgungsaktion zum Opfer gefallen sein mögen. Wir gehen hiebei von den für das Jahr 1750 bekannten und bereits publizierten Häuserzahlen⁵² der einzelnen Herrschaften aus. Also hatte beispielsweise Steyr, die größte oberösterreichische Herrschaft, im Jahre 1750 genau 2212 Häuser, was einer Ablieferungssumme von 6636 Spatzenköpfen entsprochen hätte. Da aber viele Häuser wegen der bergigen Lage von der Ablieferung befreit waren, die Vorschreibung auch nicht vollkommen erfüllt wurde, war die tatsächliche Summe nur 1034 Spatzenköpfe. In einer Übersicht ergibt dies also:

Herrschaften	Ablieferungs-			A b l i e f e r u n g			
	Häuser- zahl	soll Sp.-Köpfe	Sp.	1750 Geld	1751 Sp.	1752 Sp.	1753 Sp.
Steyr	2212	6636	1034		510	662	
Kremsmünster	1390	4170					
Lambach	1607	4821					
Wels	1452	4356					
Garsten	1335	4005					
Frankenburg	1030	3090					
St. Florian	1013	3039				4542	
Weinberg	951	2853	298	1369 x	899 } 1172 }	630	2500

Es ergibt sich also, daß von den vorgeschriebenen Zahlen im schlechtesten Falle ein Dreizehntel abgeliefert (510 von 6636), im besten Falle fast das Soll erreicht (2500 von 2853) wurde. Die St.-Florianer Angabe für 1752 blieb hierbei unberücksichtigt.

Nicht nur auf die einzelnen Herrschaften, sondern auf ganz Oberösterreich bezieht sich die folgende Übersicht über die Häuserzahlen (1750 natürlich ohne das Innviertel). Der Besitzstand im Land ob der Enns verteilte sich nach der Zahl der Untertanenhäuser 1750 folgendermaßen:

	Häuser
Die drei oberen Stände einschließlich der landesfürstlichen Gülden . . .	57 192
Extra-Parteien (nicht zu den Ständen gehörig)	1 078
Priesterschaft	1 853
Causae piae	1 399
Landesfürstliche Städte 319 Untertanen	
2572 Stadthäuser	
2891 Häuser	2 891
	<u>64 413</u> ⁵³

Zieht man hievon die Stadthäuser der sieben landesfürstlichen Städte — Steyr, Linz, Wels, Enns, Freistadt, Gmunden und Vöcklabruck — ab, so verbleiben noch 61 522 Häuser. Sieht man von der ursprünglichen Unterscheidung in der Ablieferung von fünf bzw. drei Spatzenköpfen ab und rechnet nur drei Köpfe pro Haus, so ergibt sich eine jährliche Summe von 184 566 vernichteten Sperlingen. Solch eine Anzahl wurde aber in keinem Jahr erreicht. Leider kennen wir nur von 1761, dem zwölften Jahr der Aktion, das Ergebnis: 12 955 Spatzenköpfe und 370 fl — also eine Ablöse für 22 200 nicht abgelieferte Spatzenköpfe. Die häufig gewährten Befreiungen drückten also die Zahl der ablieferungspflichtigen Häuser stark. Als Hypothese sei geäußert, daß allein in Oberösterreich dieser großen Schädlingsbekämpfungsaktion in den 14 Jahren, in denen wir Nachweise über die Durchführung haben, mehr als 200 000 Spatzen zum Opfer gefallen sind.

Dabei ist nun zu bedenken, daß auch in den angrenzenden Gebieten der österreichischen Erbländer solche Feldzüge gegen die Spatzen durchgeführt wurden. Seite 22 ff. wurde schon das kaiserliche Dekret an alle Herrschaften in Niederösterreich wiedergegeben, aus dem Waldviertel liegen Nachrichten über die Bekämpfung vor. In der Geschichte des bäuerlichen Wirtschaftslebens im Waldviertel⁵⁴ heißt es, daß 1750 die Verfolgung der Spatzen angeordnet wurde, „als man den Nutzen der Spatzen für den Obstbau erkannte, stellte man die

Anmerkungen

- ¹ Ein neues und nutzbares Koch-Buch . . . , Beilage (mitpaginiert) zu: Freywillig aufgesprungener Granat-Appfel des Christlichen Samariters oder aus Christlicher Liebe des Nächsten eröffnete Geheimnisse vieler vortrefflicher bewährter Artzneyen . . . von . . . Eleonora Maria Rosalia, Hertzogin zu Troppau und Jägerndorff, gebohrner Fürstin zu Lichtenstein ec. zusammengetragen, Nürnberg, Johann Adam Schmidt, 1733.
- ² Fuhse: Geflügel, bei J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 2, 1913/15, S. 131 f.
- ³ Österreichisches Staatsarchiv (Haus-, Hof- und Staats-Archiv) Wien, Oberstjägermeisteramt (OJäA), Bund 41.
- ⁴ Laurenz Pröll: Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl im oberen Mühlviertel, Linz 1877, S. 294 f., Anm. 2.
- ⁵ Ernst Burgstaller: Vogelstellerei im Kremstal, Heimatgaur 14, 1933, S. 192 f.
- ⁶ H. Kumerloeve: Über Sperlingsbekämpfung im 18. Jahrhundert, Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, Heft 3, 1958, S. 60—69, bes. S. 61.
- ⁷ Wienerisches Diarium, Anhang Nr. 14 vom 12. September 1749; ein Exemplar bei Hoheneck, Grabmal der ständischen Freiheiten, Oö. Landesarchiv, Schlüsselberger Archiv, Schachtel 95, YY (vgl. Ferdinand Krackowizer, Das Archiv von Schlüsselberg, Linz 1899, S. 53).
- ⁸ Der Abdruck folgt dem Exemplar im Oö. Landesarchiv.
- ⁹ Oö. Landesarchiv, Ständische Akten, Band 831 (G, X, 3, Nr. 1).
- ¹⁰ Ebenda (G, X, 3, Nr. 2).
- ¹¹ Ebenda (G, X, 3, Nr. 3).
- ¹² Ebenda (G, X, 3, Nr. 4).
- ¹³ Georg Grüll: Die Herrschaftsschichtung von Österreich ob der Enns 1750, Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, 5. Bd., 1957, S. 311 ff. — Über „Die thesesianische Staatsreform von 1749“ vgl. jetzt in übersichtlicher Zusammenfassung Friedrich Walter, 1958.
- ¹⁴ Oö. Landesarchiv, Gleinker Akten, Band 130, Nr. 1, fol. 3 und 4 (Druck). Vgl. auch Sammlung der Patenten, Edicten und Circular-Befehlen, welche unter glorreichster Regierung Ihro Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät Mariae Theresiae . . . von Jahr 1740 bis Ende Jahrs 1763 in dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns emanirt und annoch in vigore seynd, Linz (Joh. Mich. Feichtinger) o. J., S. 71 (1750, n. 2) und Supplementum Codicis Austriaci oder Chronologische Sammlung aller vom 20ten Oktober 1740 . . . bis letzten Dezember 1758 . . . erlassenen Generalien, Patenten, Satz-Ordnungen, Rescripten, Resolutionen, dann landesobrigkeitlichen Edikten, Mandaten und Dekreten, soviel solche das Erzherzogthum Oesterreich unter und ob der Enns betreffen, 5. Teil, Wien (Joh. Thom. E. v. Trattner) 1777, S. 478 f. — Das Patent der niederösterreichischen Repräsentation und Kammer vom 12. März 1750, das in sieben Punkten dieselben Bestimmungen trifft (5, 6 und 7 zusammengefaßt) findet sich gleichfalls im Supplementum Codicis Austriaci, 5. Teil, S. 484 f.
- ¹⁵ Georg Grüll: Weinberg, Die Entstehungsgeschichte einer Mühlviertler Wirtschaftsherrschaft, Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs, 4. Bd., 1955.

- ¹⁶ Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Weinberg, Band 195, fol. 108 und 109. — Auf andere ähnliche Ansuchen z. B. im Herrschaftsarchiv Steyr kommen wir noch zurück.
- ¹⁷ Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Weinberg, Band 195, fol. 46. — Auch die Brixenthalischen Untertanen der Herrschaft Freistadt wurden am 3. Juli 1750 vom dortigen Kreisamt unter Hinweis auf das Dekret vom 12. Juni 1750 von der Spatzenablieferung oder der Zahlung dispensiert („die in diser Waldtrefler gelegene Unterthanen“) Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Freistadt, Schachtel 193, Nr. 30.
- ¹⁸ Ein beiliegendes „Spazen Register“ erfaßt in den Ämtern Kefermarkt, Gutau, Lasberg, Dornach, Stainpöckhof, Wartberg, St. Oswald, Kerschbaum, Schönau usw. insgesamt 519 Personen. Auf einer anderen Übersicht steht beim Amt St. Thomas (Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Weinberg, Band 195, Beilage fol. 46): „Von disen Underthanen solle der Richter dise beschribene Köpff einfordern und hin gegen Bartholomey (28. August) alhero lifern, im widrigen Fahl aber, da solche Underthanen dise Spazen Köpff nicht sollen bekhommen können, so miessen vor selbe die angesetzten Kreuzer eincassiret werden. Weinberg, den 18. April 1750, Herrschafts-Canzlei alda.“
- ¹⁹ Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Weinberg, Band 195, fol. 49; ebenso mit „Traunviertel“ Gleinker Akten, Band 130, Nr. 1, fol. 1; abgedruckt im Supplementum Codicis Austriaci, 5. Teil, S. 524. — Ob die Anregung dazu, die Spatenköpfe nicht im Landhaus abliefern zu lassen, von dem „Vorschlag, wie nach der allergnädigsten Intention und Befehl Ihro kais. königl. May. die Spazen in einer kurzen Zeit und zwar villeicht innerhalb drey Jahren aus diesen Landt ob der Enns und durch Imitierung dessen auch in allen kais. königl. Erblandern ausgerottet werden können“ ausgegangen ist? Dieser Vorschlag liegt im Konzept und in Reinschrift vor (je 4 Blatt, Oö. Landesarchiv, Ständische Akten, Band 8, G, X, 110), ist aber nicht datiert, so daß der genaue Zeitpunkt der Abfassung nicht feststellbar ist. Der ungenannte Verfasser schreibt darin, es sei richtig, daß die Vögel Schaden im Getreide verursachen, „obwohlen die Spazen vor einen gesunden, den üblen Luft verzöhrenden Vogl gehalten werden und dergleichen bey bedenklichen Kranckheiten in einen Haus und Communitet auszubleiben pflegen“. Das Fangen von Feld- und Hausspatzen „durch Leim-Spindl, Garn und auf andere beliebige Arth“ soll jedermann freigestellt werden, für je zehn Spatenköpfe erhalte der Ablieferer einen Kreuzer, eigene Kommissare in den vier Landesvierteln oder aber die Herrschaftsbeamten sollen die Übernahme bestätigen und die Auszahlung belegen, „auch die überkommende Spatenköpff in ein fließendes Wasser ausschütten“ lassen. Dafür sollte man von jeder Feuerstätte drei Kreuzer einfordern, was etwa 2000 fl jährlich ergäbe. So könnten innerhalb eines Jahres 1 200 000 Spaten ausgerottet werden, nach drei Jahren wären dies schon 3 600 000 Spaten!
- ²⁰ Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Weinberg, Band 195, fol. 62—65.
- ²¹ Ebenda, Band 195, fol. 50—61.
- ²² Ebenda, Band 195, fol. 48 (Konzept).
- ²³ Ebenda, Band 195, fol. 99 (Abschrift vom Original-Cirkular mit der Aufschrift: „Circular Rescript, die Spazen Köpff Liferung auf folgenden Liechtmeßtermin pro ao. 1751 betr.“).

- ²⁴ Ebenda, Band 195, fol. 100 (Abschrift).
- ²⁵ Ebenda, Band 195, fol. 102 und 103 (Konzept). Als fol. 104 liegt eine Original-Bestätigung des Kreisamtes vom 13. Mai 1751 bei, daß ein Bericht überbracht wurde.
- ²⁶ Ebenda, Band 195, fol. 95 (Original mit Verschlusssiegel).
- ²⁷ Ebenda, Band 195, fol. 47 (Abschrift).
- ²⁸ Ebenda, Band 195, fol. 97 und fol. 98 (Zwei Originale, jedes mit dem Wachssiegel des Kreisamtes an der linken unteren eingebogenen Ecke). Die Liste mit 1172 Spatzenköpfen als fol. 88/107.
- ²⁹ Ebenda, Band 195, fol. 110 und 111 (Abschrift mit der Bezeichnung: „Creysambt-circulare dat. 10. Feb. 53, praes. 12. Feb. 1753“).
- ³⁰ Nach Ferdinand Wiesinger, Ablieferung von Spatzenköpfen, Blätter für Heimatkunde, herausgegeben vom Heimatschutzverein Wels, Sonderabdruck aus der „Welser Zeitung“, 2. Jahrgang, 1923, S. 13, wiederholt in der Aufsatzsammlung desselben, Die Heimat im Wandel der Zeiten, Wels 1932, S. 271.
- ³¹ Oö. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Steyr, Sch. 221 (IV, Nr. 47), fol. 14 f.
- ³² Ebenda, Sch. 221, fol. 18 f.
- ³³ Ebenda, Sch. 221, fol. 22 f.
- ³⁴ Ebenda, Sch. 221, fol. 34 f.
- ³⁵ Ebenda, Sch. 221, fol. 43.
- ³⁶ Ebenda, Sch. 221, fol. 45.
- ³⁷ Ebenda, Sch. 221, fol. 46 f.
- ³⁸ Ebenda, Sch. 221, fol. 54 (Original mit rotem Lacksiegel).
- ³⁹ Ebenda, Sch. 221, fol. 38 (Original mit rotem Lacksiegel).
- ⁴⁰ Ebenda, Sch. 221, fol. 2 und 56 (Umschlag).
- ⁴¹ Oö. Landesarchiv, Gleinker Akten, Band 130, Nr. 1, fol. 5. — Es sei darauf hingewiesen, daß unter dem Material aus dem Herrschaftsarchiv Steyr als letzte Bitte um Befreiung von der Spatzenkopfablieferung ein Schreiben des Verwalters Franz Ludwig Kersperger aus Steinbach vom 22. Oktober 1752 vorliegt, in dem dieser sich auf ähnliche Ansuchen aus den Jahren 1750 und 1751 bezieht (das vom Jahre 1750, ohne genaues Datum, liegt fol. 26 f. vor). Die einzelnen Herrschaften haben also jedes Jahr die Aufträge von Repräsentation und Kammer bzw. Kreisamt weitergeleitet, scheinen aber vom Jahre 1753 an in ihrem Eifer nachgelassen zu haben. Vgl. Herrschaftsarchiv Steyr, Sch. 221, fol. 52 f.
- ⁴² Oö. Landesarchiv, Gleinker Akten, Band 130, Nr. 1, fol. 8 (gemeinsam mit anderen Anordnungen, wonach nur katholische Knechte aufgenommen bzw. nur der Stockerauer Metzen verwendet werden soll). — Über die Verwendung der einkassierten Gelder liegt übrigens ein „Circulare wegen der Spatzenköpflieferung“ vor, das in der Sammlung . . . (vgl. Anmerkung 14), S. 195 (1753, n. 7.) abgedruckt ist. Es lautet: „Wir Praesident und Rätthe ec. Entbieten ec. Und wird euch ehehin wohl erinnerlich seyn, wienach vermög des untern 6. Febr. 1750 durch ein gedrucktes Patent kundgemachten Befehls die Ausrottung deren Spatzen und die alljährliche Einlieferung fünf Spatzenköpfen von jedem Haus in der Ebene, in denen gebürgigen Gegenden und in denen Ringmauren einer Stadt aber dreyer Köpfen von jedem Haus verordnet und anbey statuiert worden, daß jener, welcher das ihn betreffend Quantum nicht abgelieferet haben

wurde, für jeden abgängigen Kopf einen Kreuzer erlegen und dieses Geld von denen Beamten anhero durch das betreffende Creisamt ad Cassam Pauperum eingeschicket werden solle; nun hat es bey dieser allerhöchsten Verordnung wie bishero also auch führohin und bis zu gänzlicher Tilgung deren Spatzen sein unabänderliches Bewenden und man versiehet sich auch gänzlichen dahin, daß ihr Eingangs erwehnte Obrigkeiten und Beamte auf die Einbringung des angesetzten Quanti deren Spatzenköpfen im laufenden Jahr den pflichtschuldigsten Bedacht solchergestalten zu nehmen ohnermanglen werdet, daß anheuer einer ferneren Anmahnung, wie im vorigen Jahr wiederholtermahlen geschehen müssen, nicht nöthig habe. Nur will man in Anbetracht, daß nach der nunmehr neuerdings publicirten Sicherheits- und Bettler-Ordnung jeder Obrigkeit seine Bettler behörig zu versorgen, folgsam zu deren Behuf auch eine eigene Cassa Pauperum zu halten bemüßiget ist, hiemit zugegeben haben, daß die von denen Unterthanen wegen nicht gelieferter Anzahl deren auf selben repartirten Spatzenköpfen einhebende Strafgeder pr. 1 kr vor jedem Kopf in die Cassam Pauperum jeder Obrigkeit eingelegt und zu Versorgung ihrer Armen verwendet werden mögen. Gleichwie nun aber man andurch von der Natural-Lieferung deren Spatzenköpfen, als bey welcher es oberwehntermaßen sein ohnabänderliches Verbleiben hat, keinerdings abgehen, noch auch zugeben will, daß ihr Obrigkeiten und Beamte in der Absicht, diese Strafgeder zu einer ordentlichen Anlag für eure Cassa Pauperum zu machen, auch von jenen Unterthanen, welche das selbe betreffende Quantum derer Spatzenköpfen in Natura abzureichen vermögend wären, hiervor das Geld annehmen oder aber einig- oder anderen sowohl die Natural-Lieferung als die Abrechnung des Geldes ohne Ursach nachsehen sollet, als will man euch Eingangs erwehnten Obrigkeiten und Beamten nebst Erinnerung vorstehender Veranlassung hiemit in weiteren anbefohlen haben, daß ihr vor allen auf die Natural-Lieferung deren Spatzenköpfen, welche gleichwie vorhin denen Creisämtern in Natura einzuliefern, bedacht seyn und nur von jenen Unterthanen, welche das gebührende Quantum nicht aufgebracht haben, die Straf in Geld zum Behuf eurer Armen verwenden, sodann aber in der zu Ende jedes Jahrs vermög des obgedacht- in Bettler- und Sicherheits-Sachen untern 1. Septembris a. p. allergnedigst emanirten Generalis ohnedem dieser kaiserl. königl. Repraesentation und Cammer vorzulegen habender Specification und Repartition deren das Jahr hindurch auf die Bettler verwendeten Kosten 1mo wie viel Spatzenköpfe jede Obrigkeit von ihren Unterthanen einzunehmen gehabt, 2do wie viel hieran in Natura geliefert? 3tio was hieran an Geld abgeführt? auch 4to wie solches Geld zum Behuf deren Armen verwendet worden? deutlich anmerken und somit euch nach obiger Vorschrift diesfalls also gewiß betragen sollet, als im widrigen man jene Obrigkeiten und Beamte, welche auf Natural-Einlieferung deren Spatzenköpfen hinläßig gewesen zu seyn oder gar disfalls etwas unwahrhaftes fürgebracht zu haben befunden wurden, mit gemessener Bestrafung anzusehen ohnermanglen wurde; wornach sich also jeder zu richten und vor Schaden zu hüten wissen wird.

Linz, den 7. Martii 1753.“

^{42a} Oö. Landesarchiv, Gleinker Akten, Band 130, Nr. 1, fol. 6, beiliegend der Befehl des Kreisamtes St. Pölten, daß die Berichte nunmehr an die Kreisämter und nicht an Repraesentation und Kammer gerichtet werden sollen.

- ⁴³ Oö. Landesarchiv, Statthalterei Linz, Band 24, Nr. 21 und 27.
- ⁴⁴ Handbuch aller unter der Regierung des Kaisers Joseph des II. für die K. K. Erbländer ergangenen Verordnungen und Gesetze in einer systematischen Verbindung, enthält die Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1780 bis 1784, 1. Band, Wien (Joh. Georg Moesle) 1785, S. 84, n. 15.
- ⁴⁵ Vgl. Linzer Regesten, Band B V 1 und 2, Linz 1956/57.
- ⁴⁶ Grill: Herrschaftsschichtung, S. 324 bzw. Beilage S. 339.
- ⁴⁷ Freundliche Mitteilung des Stiftsarchivars Prof. P. Dr. Willibrord Neumüller, Kremsmünster, vom 11. Februar 1960. — Auch während längerer eigener Arbeiten im Stiftsarchiv Kremsmünster (vgl. Linzer Regesten Band B VI 1 bis 3, 1956 ff. und Band D III, 1958, S. 159 ff.) stieß ich nicht auf einschlägiges Material.
- ⁴⁸ Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Franz Linninger, St. Florian, vom 16. Februar 1960. — Das Stiftsarchiv Wilhering hat auf eine diesbezügliche Anfrage nicht geantwortet.
- ⁴⁹ Grill: Herrschaftsschichtung, laut Verzeichnis Beilage S. 339.
- ⁵⁰ Hier sei darauf hingewiesen, daß eine wertvolle Hilfe für diese Zusammenstellung die Vorarbeiten von Oberlehrer i. R. Georg Grill für den Fachkatalog Landwirtschaft des Oberösterreichischen Landesarchivs waren, die er mir in freundlicher Weise zugänglich machte.
- ⁵¹ Im Archivverzeichnis des Stiftes Lambach, das im Oberösterreichischen Landesarchiv erliegt, ist insbesondere S. 97 ff.: IV. Steuerwesen, Band 307 ff. nichts von der Spatenkopfablieferung zu finden. — Schließlich sei hier noch Staatsarchivar Dr. Gerhard Rill gedankt, der freundlicherweise die — leider vergeblichen — Nachforschungen im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien durchgeführt hat.
- ⁵² Grill: Herrschaftsschichtung, laut Verzeichnis Beilage S. 339.
- ⁵³ Ebenda, Aufstellung S. 314.
- ⁵⁴ Heinrich Rauscher: Geschichte des bäuerlichen Wirtschaftslebens, in: Das Waldviertel, hg. von Eduard Stepan, 7. Bd., 1936, S. 120 ff. bzw. S. 150.
- ⁵⁵ Otfried Kastner: Der Kefermarkter Altar im Wandel der Betrachtung. Oberösterreichische Heimatblätter, 9. Jg., 1955, S. 6.
- ⁵⁶ Tübinger Blätter, 39. Jg., Dezember 1952, S. 47.
- ⁵⁷ H. Kumerloewe: Hannovers Archivmaterial über Greifvögelvernichtung im 18. Jahrhundert, Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, 8. Jahrg., 1955, S. 37—39, Ders., Greifvogelvernichtung im welfischen Herrschaftsbereich (18./19. Jahrhundert). Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück, Band 28, 1957, S. 61—71 (ebd. S. 97 f. auch über Eulenbekämpfung im 17. Jahrhundert).
- ⁵⁸ Justus Schmidt: Linzer Kunstchronik, 1. Teil, 1951, S. 13, 29 und 3. Teil, 1952, S. 424 (Register).
- ⁵⁹ Linzer Regesten B VII 1, Reg. 64.
- ⁶⁰ Schmidt: Kunstchronik 3, S. 22. — Über den Ausbau des Vogelhauses bei der Wiener Burg unter Maximilian I. vgl. Harry Kühnel, Die landesfürstlichen Baumeister der Wiener Hofburg 1494 bis 1569 (Hofburg III), Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österr. Akademie der Wissenschaften, Jg. 1959, S. 301 f.
- ⁶¹ Johann Matthäus Bechstein: Gründliche Anweisung alle Arten von Vögeln zu fangen, einzustellen, nach dem Geschlecht und andern Merkmalen zu unterscheiden, zahm zu machen, abzurichten, ihre merkwürdigen Eigenschaften zu

erkennen, sie fremde Gesänge zu lehren und zum Aus- und Einfliegen zu gewöhnen. Nürnberg und Altdorf 1797. Das Zitat nach Gottfried Stein, *Ergötzliche Vogelkunde*, München 1955, S. 30.

⁶² Wolfgang Makatsch: *Die Vögel in Haus, Hof und Garten*. Radebeul — Berlin, 1956, Kapitel „Sperlinge“, S. 102 ff.

⁶³ L. Weinberger, G. Grüll, K. Karning, H. Werneck, *Zur Geschichte der Kartoffel in Oberösterreich*, *Oberösterreichische Heimatblätter*, 1. Jg., 1947, S. 80 f., 159 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Wacha Georg

Artikel/Article: [Spatzenvertilgung unter Maria Theresia 21-53](#)